

„Medizinische Fachtagungen haben in Düsseldorf Tradition“

Grußwort von Friedrich G. Conzen, Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich heiße Sie willkommen beim 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Implantologie e.V. (DGI). Es freut mich sehr, dass dieser renommierte Fachkongress vom Donnerstag, 27. November, bis einschließlich Samstag, 29. November 2014, im Congress Center Düsseldorf stattfindet. Zum ersten Mal ist Ihre Veranstaltung in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt zu Gast. Mit über 7.800 Mitgliedern ist die DGI die größte wissenschaftliche implantologische Gesellschaft Europas und die größte Fachgesellschaft in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Deutschland. Es ist eine Ehre, Sie in unserer Stadt am Rhein begrüßen zu



*Friedrich G. Conzen

können. „Schenken Sie Ihren Patienten ihr schönstes Lächeln. Wir unterstützen Sie dabei.“ Ist das Motto Ihrer Gesell-

schaft, bei dessen Umsetzung ich Ihnen nicht nur während des diesjährigen Kongresses viel Erfolg wünsche.

Medizinische Fachtagungen und Kongresse haben in Düsseldorf eine lange Tradition. Allen voran erweisen sich die weltgrößte Medizinfachmesse Medica und die Rehacare alljährlich als führende Branchentreffs. Beste räumliche und organisatorische Bedingungen bieten optimale Voraussetzungen für einen erfolgreichen Gedankenaustausch unter Fachkollegen.

National wie international genießt der Messe- und Kongressplatz Düsseldorf einen hervorragenden Ruf, und ganz besonders schätzen die Menschen die großen Vorteile einer „ten-minutes-city“, in der Messe, Kongresszentrum, Flughafen und Innenstadt optimal ver-

binden sind. Davon werden auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Implantologie sicherlich begeistert sein.

So bietet die Kongresseinnehmer Ende November 2014 nach dem fachlichen Austausch über die neuesten Entwicklungen für eine hochwertige implantologische Versorgung und die aktuellen Anforderungen an eine wissenschaftsbasierte und praxisorientierte Fortbildung hoffentlich nicht ein wenig Zeit, am nahe gelegenen Rhein zu flanieren, einen unserer außergewöhnlichen Museen zu besuchen, die einladenden Gastronomie der Altstadt zu genießen oder entspannt den Verlockungen des vielseitigen Erholungsangebotes zu erliegen. Dabei wün-

sche ich Ihnen viel Freude. Ich hoffe, dass Sie unsere Stadt nicht nur als erkrankungsbezogene Tagungsort, sondern auch als Reiseziel in Erinnerung behalten, das sie jederzeit mit seinem umfassenden Angebot an kulturellen Freizeitmöglichkeiten, architektonischen Highlights und kulturellen Anziehungspunkten besuchen kann.

Ich lade Sie dazu ein, auch diese faszinierenden Seiten Düsseldorfs kennenzulernen. Vor allem jedoch wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Verlauf Ihrer Tagung mit neuen Erkenntnissen aus der Implantologie, der Zahntechnik als auch dem zahnärztlichen Bereich und vielen wertvollen Impulsen für einen erfolgreichen Klinik- und Praxisalltag. ☛

„Patienten immer im Mittelpunkt unserer Überlegungen“

Grußwort von Dr. Johannes Szafrańiak, Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Ich freue mich, Sie auch im Namen der Zahnärztekammer hier in Düsseldorf herzlich willkommen zu heißen.

Der 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Implantologie stellt sich in diesem Jahr die Frage: „Was kommt, was bleibt?“

Es tut uns gut, von Zeit zu Zeit einen Moment innezuhalten und sich dieser Frage zu stellen. Gerade in einer Disziplin, in der die Entwicklung in den letzten Jahren mit Riesenschritten vorangeht, ist, ist die kritische Reflexion wichtig: Welche Entwicklungen haben sich bewährt und sind dieser Frage zu stellen. Gerade in einer Disziplin, in der die Entwicklung in den letzten Jahren mit Riesenschritten vorangeht, ist, ist die kritische Reflexion wichtig: Welche Entwicklungen haben sich bewährt und sind



*Dr. Johannes Szafrańiak

wiederum an den Erwartungen nicht standgehalten?

Ich möchte hier den Biologen Jakob von Uexküll zitieren, der im letzten Jahrhundert postuliert: Wenn wir Wissenschaft beurteilen wollen, gilt: „Die Wissenschaft von heute ist der Irrtum von morgen.“ Wir wandeln auf einem schmalen Grad, auf dem wissenschaftlicher Fortschritt immer wandelt. Ob als Hellsbringer gepriesen oder als Hokusokus verurteilt, die wahre Bedeutung einer Innovation – sei es nun ein neues Gerät oder eine neue Methode – wird sich immer erst nach Jahren in der praktischen Anwendung erweisen.

Dennoch müssen wir den neugierigen Blick in die Zukunft behalten und nicht nur schauen, Altbewährtes neu zu denken. Für unser Selbstverständnis ist es wichtig, uns technischen Entwick-

lungen nicht zu verschließen und die eigenen Therapieansätze ständig kritisch zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Unsere Pflicht als Arzt ist es daher, sich über die neuesten Entwicklungen aus Medizin und Industrie auf dem Laufenden zu halten, um dann eine Therapieentscheidung zum bestmöglichen Interesse des Patienten treffen zu können.

Unsere Patienten müssen immer im Mittelpunkt unserer Überlegungen stehen. Nicht alles, was theoretisch denkbar ist, ist auch medizinisch sinnvoll. Nur die gemeinsame Entscheidung mit dem Patienten kann das bestmögliche Ergebnis generieren. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass unterschiedliche Patienten unterschiedliche Bedürfnisse haben.

Der hippokratische Grundsatz „nihil nocere“ muss immer Letztbegriff unserer Handeltun bleiben.

Die Qualität unseres Bestandes liegt dabei für mich zum einen im Willen zur ständigen Fortbildung. Dass dieser unter den Kolleginnen und Kollegen gegeben ist, zeigen die hohen Teilnehmerzahlen bei Fortbildungskongressen wie diesem. Zum anderen gilt als Gradmesser für zahnärztliche Qualität auch immer der offene und kritische Austausch untereinander und mit der Wissenschaft – all das im Sinne und zum Wohle des Patienten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen spannenden Fortbildungskongress!

Blieben Sie neugierig! ☛

„Die wissenschaftsbasierte Praxis fördern“

Grußwort von Dr. Gerhard Ighaut, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Implantologie

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,

die Deutsche Gesellschaft für Implantologie (DGI) kann in diesem Jahr auf 20 Jahre einer rasanten Entwicklung zurückblicken. Zunächst vor allem auf jene ihres Fachgebietes. Die Implantologie ist in der modernen Zahnheilkunde fest verankert und zudem Querschnitts- und Methodenfach geworden, das viele Gebiete der Zahnmedizin beeinflusst. Aber auch die DGI selbst hat sich in dieser Zeit rasant entwickelt. Mit inzwischen mehr als 8.000 Mitgliedern ist sie die größte Fachgesellschaft Europas auf ihrem Gebiet und die zweitgrößte weltweit.

Darum ist unser diesjähriger Kongress in Düsseldorf auch ein ganz



*Dr. Gerhard Ighaut

besonderer: Er richtet unter dem Motto „Was kommt, was bleibt – Implantologie

neu gedacht“ den Blick nach vorn, stellt überkommene Traditionen auf den Prüfstand, eröffnet neue Perspektiven und bietet praxisrelevantes Wissen für Profis und Einsteiger gleichermaßen. Unser Kongress- und Vize-Präsident, Prof. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf, hat ein spannendes und exzellentes Programm mit renommierten Referenten zusammengestellt, das viel Stoff für Gespräche und kollegialen Austausch bietet.

Die Entwicklung des Faches und die unserer Gesellschaft belegen indes nicht nur die wachsende Bedeutung der Implantologie, sondern bringen auch mehr Verantwortung mit sich. Die DGI engagiert sich darum national und international als Motor der Entwicklung in der

Forschung und Fortbildung gleichermaßen. Die Implantologie gehört für junge Kolleginnen und Kollegen meistens von Beginn an zum Angebot einer Praxis und ist zu einer Breitenmethode geworden. Studien belegen gute Erfolgsraten, selbst komplexe Restaurationen sind heute möglich – und die Entwicklung geht weiter. Umso wichtiger wird eine qualitätsgesicherte, wissenschaftsbasierte Ausbildung und Fortbildung, die bereits an den Universitäten beginnt und sich postgradual in Stufen fortsetzt. Unser Ziel ist dabei die Förderung der wissenschaftsbasierten Praxis: wir wollen Kolleginnen und Kollegen dabei unterstützen, ihren Patienten eine jeweils optimale Therapie mit vorhersehbaren Ergebnissen anbieten zu können.

Darum werden neue Gedanken, Einsichten und Erkenntnisse, welche die Implantologie der Zukunft prägen, auf unserem Kongress präsentiert. Mit seinen verschiedenen Foren für Wissenschaft und Praxis der Zahnmedizin, für Zahntechnik und Assistenz, also für alle Berufsgruppen, die in der Implantologie zusammenarbeiten, wird er Konzept für die praktische Umsetzung liefern.

Die unseren Kongress begleitende internationale Fachmesse Implant Expo bietet gleichzeitig Überblick und Orientierung über die neuesten Produkte und Instrumente für unser Fachgebiet.

Ich wünsche Ihnen spannende und anregende Tage auf unserem Kongress! ☛